



# Region



**Christian Wernli und Dieter Gerster**  
Der Oftringer Pfarrer ist der erste Spitex-Seelsorger im Kanton. Seit einem Jahr hilft er in Wernlis Team Palliative Spitex der Spitex Suhrental Plus. **Seite 31**

## Zofingen soll vom Wakkerpreis träumen

Christian Liechti vom Zukunftsbureau Zofingen, der Quartierverein Altstadt und eine Bezirksschulklasse skizzieren in einer Broschüre Ideen, wohin sich Zofingen entwickeln könnte. Frau Stadtmann Christiane Guyer signalisierte Offenheit.

Janine Müller

Die Stadt Zofingen braucht eine Vision. Und die Stadt Zofingen braucht eine Strategie, wie diese Vision erreicht werden kann. Dieser Meinung sind Vertreterinnen und Vertreter des Quartiervereins Altstadt sowie Christian Liechti vom Zukunftsbureau Zofingen. Am Mittwochabend haben sie, gemeinsam mit Lehrer Willi Gloor, Frau Stadtmann Christiane Guyer ihre Vision in Papierform überreicht.

Guyer nahm sich Zeit für das Anliegen von Thomas Affentranger, Vorstandsmitglied Quartierverein Altstadt, Viviane Hösli, Vorstandsmitglied Quartierverein Altstadt, Willi Gloor und Christian Liechti. Sie präsentierten ihr Anliegen und erhielten am Schluss von Guyer das Angebot, ihre Vision dem Stadtrat in einer Sitzung aufzuzeigen.

Unter dem Titel «Vision Altstadt Zofingen» ist ein Potpourri von Ideen entstanden, die eine Stadt mit überregionaler Zentrums- und Vernetzungsfunktion aufzeigen. «Man kann aus der Stadt Zofingen so viel mehr machen», meinte etwa Christian Liechti. «Diese Stadt ist entstanden als Zentrums- und Marktstadt, das müsste wieder verankert werden.» Die Initiantinnen und Initianten sind überzeugt: «Die Altstadt und damit ganz Zofingen hat als Stadt im Schweizer Mittelland eine einmalige Ausgangslage, um sich für die Zukunft zu positionieren», heisst es in der Einleitung der kleinen Broschüre. Darin üben sie auch eine gewisse Kritik: «Das in Aussicht gestellte Mitwirkungsverfahren für die Entwicklung der Altstadt ist für die Bewohnerinnen und Bewohner nicht zufriedenstellend.»

Das habe den Quartierverein Altstadt Zofingen und das Zukunftsbureau Zofingen dazu veranlasst, in Eigeninitiative Ideen und Anliegen zusammenzutragen und eine Vision als Diskussionsgrundlage für den weiteren Gestaltungsprozess zu formulieren. Dazu dienten Workshops sowie öffentliche Stadtführungen. Zudem hat die Bezirksschulklasse 3c von Willi Gloor Ideen für die Zukunft von Zofingen zu-



Christiane Guyer, Zofinger Frau Stadtmann, nimmt die Broschüre von Thomas Affentranger, Christian Liechti, Willi Gloor und Viviane Hösli entgegen.

sammengetragen. «Dabei war spannend zu sehen, dass die Schülerinnen und Schüler darauf bestanden, in der Altstadt keinesfalls Gebäude abzureissen und Hochhäuser zu bauen», so Gloor an der Besprechung mit Guyer.

### Hösli: «Mit einer positiven Haltung eine Vision aufzeigen»

Den Anwesenden war wichtig zu betonen, dass es ihnen keinesfalls darum geht, nur Kritik zu üben. Mit der niedergeschriebenen Vision wollen sie den Stadtrat unterstützen, die Zukunft Zofingens zu planen. «Wir wollen einen Kontrapunkt setzen und positiv denken. Wir wollen mit einer positiven Haltung eine Vision aufzeigen», sagte Viviane Hösli.

Bearbeitet haben der Quartierverein und das Zukunftsbüro die Themen Mobilität, Nutzung (der Stadt), Zusam-

menleben sowie Gestaltung. Die Teilnehmenden haben sich vertieft mit der Altstadt auseinandergesetzt, lassen aber das ganze Gemeindegebiet in ihre Vision einfließen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen stolz sein auf die hohe Qualität des Gewerbes, das beispielsweise einen Weltkonditor oder ein Chäslädli zu bieten hat. Zofingen könne sich als Kulinarik-Zentrum profilieren. Weiter heisst es: «Mit einem beispielhaften und zukunftsweisenden Ortsbildschutz soll sich die Stadt weiterentwickeln statt konservieren (... und darf den Anspruch haben, vom Wakkerpreis zu träumen. Der Miteinbezug der Bevölkerung als ebenbürtiger Partner im Entwicklungsprozess bietet die Chance, Wohnen, Arbeiten und Leben in ein harmonisches Miteinander zu bringen. Klar definierte Strategien und Konzepte helfen, die Ressourcen zu

bündeln und sich zielorientiert für eine Stadt mit Zukunft einzusetzen.»

Unter dem Thema Mobilität wird unter anderem die Forderung deponiert, die Begegnungszone in aller Konsequenz umzusetzen sowie das Parkhaus und den Bahnhof mit seinem Platz besser in die Altstadt zu integrieren. Die Initiantinnen und Initianten sprechen zudem unter dem Thema Nutzung von einer Vielfalt von Angeboten und Nutzungsarten, die mehr Leben in die Gassen Zofingens bringen sollen. Dabei geht es aber auch um die Gratwanderung zwischen der Altstadt als Eventlocation und der Altstadt als Wohnzone. Im Bereich Zusammenleben sollen konsumpflichtfreie Orte bewahrt und mit Aufenthaltsqualität gestaltet werden. Begegnungs- und Bewegungsräume schaffen wird als weiteres Ziel genannt. Christian Liech-

«Die Altstadt und damit ganz Zofingen hat als Stadt im Schweizer Mittelland eine einmalige Ausgangslage, um sich für die Zukunft zu positionieren.»

**Die Initianten**  
in der Broschüre

ti kann sich vorstellen, die Quartiervereine ausserhalb der Altstadt zu reaktivieren, damit die Bevölkerung aktiv in die Gestaltung miteingebunden werden kann. Unter Gestaltung stellt man sich den Thutplatz als «Piazza Grande» oder als «Sechseläutenplatz» Zofingens vor, der beispielsweise an sechs Wochenenden im Jahr leer ist und zur freien Nutzung zur Verfügung steht.

### Die Bewohnenden der Altstadt wollen aktiv werden

Frau Stadtmann Christiane Guyer verwies auf das Leitbild der Stadt Zofingen, in welchem entsprechende Stossrichtungen erarbeitet wurden. Darauf entgegnete Liechti: «Das Leitbild ist keine Vision. Die Stadt hat keine Vision und keine Strategie, wie diese umgesetzt werden soll.» Die Antwort von Guyer: «Wir brauchen eine Strategie für die Altstadt. Den partizipativen Prozess wollen wir zeitnah anpacken. Wir sind dankbar für eure grosse Arbeit und die wertvolle Grundlage.»

Die Anwesenden betonten, dass sie bereit seien zum Mithelfen, dass es viele aus der Altstadt gebe, die aktiv werden und Ideen einbringen wollen. «Die Vision», so Liechti, «darf den Anspruch haben, dass die Stadt Zofingen Menschen einen attraktiven Begegnungsort bietet.»

## SP Zofingen fordert eine ökologische Infrastruktur

In seinem Postulat fordert Einwohnerrat Michael Wacker, dass der Stadtrat der Biodiversität mehr Beachtung schenkt.

Die Siedlungsfläche wird immer grösser, zum Nachteil der Landschaft. Das beschäftigt auch den Zofinger SP-Einwohnerrat Michael Wacker. Er hat im März 2021 ein Postulat eingereicht, das den Stadtrat damit beauftragt, auf dem Gebiet der Einwohnergemeinde Zofingen «Massnahmen zur Realisierung und Optimierung einer funktionierenden ökologischen Infrastruktur zu erarbeiten und diese mit den regionalen und kantonalen Bestrebungen in diesem Bereich zu koordinieren.»

Wackers Begründung für das Anliegen: «Natur und Landschaft sind von unschätzbarem Wert. Als Raum für Erholung und für Freizeitaktivitäten sind sie gerade in unserer dichtbesiedelten Region wichtige Standortfaktoren. Sie geniessen bei der Bevölkerung einen hohen Stellenwert und machen die Region als Wohn- und Arbeitsort attraktiver.» Allerdings werde der Boden für Grün- und Erholungsräume zu einem knappen Gut. Eine weitere Herausforderung sei der Klimawandel, der Hitze-

wellen, Trockenperioden oder Starkniederschläge mit sich bringe. Wegen der Ausdehnung des Siedlungsgebiets, des Bahn- und Strassennetzes sowie durch die intensive Nutzung der Kulturlandschaft könne es zur Isolation von Populationen kommen. «Das wird als eine der Hauptursachen für das Aussterben von Arten und den Verlust von Biodiversität angesehen», so Wacker. «Ein funktionsfähiges Vernetzungssystem mit ausreichenden Qualitäten ist deshalb für Flora und Fauna von gröss-

ter Bedeutung.» Das Erstellen eines solchen Vernetzungssystems nennt man ökologische Infrastruktur. Und eine solche soll der Zofinger Stadtrat forcieren – in Zusammenarbeit mit dem Kanton oder weiteren Akteuren wie Gemeinden, Unternehmen und Organisationen. «Dass ein solches Projekt nicht zum Nulltarif zu haben ist, ist den Postulierenden klar», schreibt Wacker. «Es ist davon auszugehen, dass mit dem aktuellen Stellenplan eine Realisierung in adäquater Zeit nicht realistisch ist.»

Dennoch zeigt sich der Postulant, zusammen mit den etlichen Mitunterzeichnenden, überzeugt davon, «dass der Mehrwert einer funktionierenden ökologischen Infrastruktur deutlich höher zu beziffern ist, als die Investition in diese».

Das Postulat hat beim Zofinger Stadtrat gute Chancen. Er empfiehlt es dem Stadtparlament zur Überweisung. Darüber wird der Einwohnerrat an seiner nächsten Sitzung vom 21. März debattieren. (jam)